

# Wenn Chorsänger ständig blinzeln

Der Lübecker Neuropsychiater Alexander Münchau will Kinder-Tics erforschen

Von Eva-Maria Mester

**Lübeck.** Ein Knabenchor gibt ein Konzert. Viele junge Sänger blinzeln während des Singens, schütteln den Kopf, schneiden Grimassen. Typische Tics, sagt der Forscher Alexander Münchau. Er will das Phänomen untersuchen. Mit seinem Team will er dafür eine Forschungsgruppe gründen.

Blinzeln, Naserümpfen, Grimassen schneiden – Tics sind vor allem bei Kindern nicht ungewöhnlich. Den Hintergründen solcher Tics bei Kindern und Erwachsenen will eine Forschergruppe rund um den Lübecker Neuropsychiater Alexander Münchau auf den Grund gehen. Ziel sei es herauszufinden, ob möglicherweise Störungen in Aufmerksamkeits- und Handlungsauswahlprozessen der Grund für diese unwillkürlichen Körperbewegungen seien, sagte Münchau. Er leitet das Lübecker Zentrum für Seltene Erkrankungen (ZSE), eine fachübergreifende Einrichtung der Universität und des UKSH. Tagtäglich setzt er sich mit Erkrankungen auseinander, von denen höchstens fünf von 10 000 Menschen betroffen sind.

Jetzt legt er sein Augenmerk auf die Tics. Denn in der Vorweihnachtszeit hatte der Wissenschaftler ein unerwartetes Erlebnis. „Beim Konzert eines bekannten Knabenchores fiel mir bei einem der Jungen ein Tic auf“, erzählt der Professor. „Ich beobachtete die Sänger daraufhin genauer und stellte fest, dass während des rund zweistündigen Konzerts von 40 präpubertären Jungen 14 – also 35 Prozent – irgendwelche Tics wie ständiges Zwinkern oder auffällige Kopfbewegungen zeigten.“ Möglicherweise seien Tics unter künstlerisch begabten Menschen verbreiteter als bei anderen, vermutet er. Um welchen Chor es sich handelte,



Die Forschungsfrage kam Alexander Münchau bei einem Chorkonzert – ähnlich wie auf diesem Symbolbild.

FOTOS: FOTOLIA/BOERGER

will Münchau nicht preisgeben, so haben es sich die Sänger gewünscht.

Tics sind gehäuft auftretende, kurze und unwillkürliche Zuckungen einzelner Muskelgruppen. Sie treten meist zwischen dem Grundschulalter und der Pubertät auf, Jungen sind stärker betroffen als Mädchen. Es gibt motorische Tics, wie Augenblinzeln, ruckartiges Kopfbewegen, Hochziehen der Augenbrauen, Schulterzucken oder das Schneiden von Grimassen. Zu den vokalen Tics gehören grundloses Räuspern, mit der Zunge schnalzen, Hüsteln, Schmatzen, Grunzen oder Schniefen. Bei einer



„Von 40 Jungen hatten 14 irgendwelche Tics.“

Alexander Münchau, Professor

Kombination mehrerer motorischer und vokaler Tics, die länger als ein Jahr auftritt, spricht man vom Tourette-Syndrom.

Dem Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des Universitätsklinikums Dresden, Veit Roessner, erscheint die von Münchau beobachtete Zahl von 35 Prozent allerdings ungewöhnlich hoch. „Die bekannten Zahlen sprechen von bis zu 20 Prozent, ich gehe im Schnitt von zehn Prozent aller Jungen aus, die mal irgendeinen Tic haben“, sagte Roessner. Er ist wie Münchau Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Tourette-

te-Gesellschaft – ein Verein, der die Aufklärung über das Tourette-Syndrom und die Verbesserung der Behandlungsmethoden vorantreiben will.

Die Beobachtung bei dem Konzert bestärkte Münchau und seine Kollegen darin, mögliche Fehlfunktionen im Gehirn als Ursache von Tics zu erforschen. Sie haben bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Forschergruppe zur Pathophysiologie von Tourette beantragt, der insgesamt zehn Neurologen, Kinder- und Jugendpsychiater sowie Psychologen aus Lübeck und Dresden angehören. Über den Antrag wird im Juli entschieden.

## LESERBRIEFE

### Spaß am Feuerwerk

**Zu „Feuerwehrchef ist für ein Böllerverbot in Lübeck“:** Verbotsvorschläge kennen wir ja schon in einer großen Vielzahl, vor allem von unseren selbsternannten Besserwissern, den Gutmenschen und den Grünen. Dass ein leitender Feuerwehrbeamter für eine Einschränkung oder ein Verbot der Silvesterfeuerwerke plädiert, kann ich sogar verstehen. Aber wenn sich ein BfL-Politiker hinstellt und behauptet, niemanden zu kennen, der die Feuerwerke schön findet, hat er vermutlich nur die Gutmenschen und Besserwisser oder die Grünen um sich. Wenn gar nichts mehr geht und der doofe Bürger nicht hören will, müssen Tiere und die Umwelt herhalten, um uns zu reglementieren. Wobei in der Silvesternacht ja noch so viele Menschen unterwegs sind und sich das ganze Thema morgens sowieso erledigt hat. Ich bin selbst Hundehalter und der Hund bleibt für ein paar Stunden im Haus, möglichst abgedunkelt, damit er die Blitze der Raketen nicht sieht.  
Bernd Kluth, Lübeck

Diese Zuschriften geben ausschließlich die Meinungen der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten.

**Wichtig:** Leserbriefe können nur abgedruckt werden, wenn sie einen vollständigen Absender tragen.

**Briefe zu lokalen Themen bitte an:** LN-Lokalredaktion Lübeck, 23543 Lübeck, Fax: 0451/144 10 25; redaktion.luebeck@LN-luebeck.de.

## WIR GRATULIEREN

**Anneliese Möller** zum 75. Geburtstag  
**Ilse Koschwitz** zum 88. Geburtstag

# Kartenlegen für den guten Zweck

Der Kinderhospizdienst „Die Muschel“ will mit dem Geld Ehrenamtler ausbilden

**Innenstadt.** Eine Woche lang schaute die Kartenlegerin „Madame Dubina“ in die Zukunft der Kunden des Harder-Centers. Die kompletten Einnahmen aus der Aktion wurden am Freitag an den ambulanten Kinderhospizdienst „Die Muschel“ übergeben. Insgesamt kamen 1437 Euro für den guten Zweck zusammen.

Auf der Aktionsfläche im Eingangsbereich der Passage war ein rund drei mal drei Meter großes, glitzerndes Sternenzelt aufgespannt. Goldblaue Stoffe dienten als Dach für die Wahrsagerin der Kartenlegerin „Madame Dubina“. Zum ersten Mal hat die gelernte Bankkauffrau Inge Dubin für die Besucher des Harder-Centers einen Blick in die Zukunft geworfen. 110 Besucher wagten sich in ihr Zelt. Sieben Tage lang berichtete die Wahrsagerin den Kunden über die Entwicklungen in der Partnerschaft,



Spende für die Muschel: Maureen Dangel, Jürgen Zühlke und Madame Dubina (l.).

ihrem Beruf und der Familie. „Bereits im Vorfeld waren alle Termine ausgebucht und die Warteliste konnte kaum abgearbeitet werden. Die Besucher kommen von überall her, um sich von ‚Madame Dubina‘ die Karten legen zu

lassen“, erläuterte Centermanagerin Maureen Dangel.

In diesem Jahr entschied sich die Harder-Center-Leitung, die Erlöse aus der Wahrsager-Aktion zu spenden. 1 437 Euro gehen so an den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst „Die Muschel“.

Der Verein betreut schwer und unheilbar kranke Kinder und deren Familien in vertrauter Umgebung. Neben dem ambulanten Pflegedienst übernimmt der Verein seelsorgerische Aufgaben und hilft Familien bei der Bewältigung von Trauer. „Die Gelder fließen zum Großteil in die Ausbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Außerdem werden Spielgeräte gekauft sowie erforderliche Maßnahmen finanziert, die nicht von der Krankenkasse getragen werden können“, sagte Jürgen Zühlke, Spendenbeauftragter der Muschel. fbo

# Da geht's zur Antarktis

Greenpeace hat ein Hinweisschild zum Schutz des Weddellmeeres aufgestellt

**Innenstadt.** 14 672 Kilometer misst die Entfernung zwischen Lübeck und dem Weddellmeer, dem größten der etwa 14 Randmeere des Südlichen Ozeans am antarktischen Kontinent. Am Wochenende haben Greenpeace-Aktive ein Hinweisschild am Holstentorplatz vor dem Gewerkschaftshaus am Holstentorplatz aufgestellt.

Greenpeace fordert, dass die neue Bundesregierung den eigenen Schutzgebietsvorschlag gegen Länder mit starken Fischereinteressen wie Norwegen, China, Südkorea und Japan durchsetzt. „Die Antarktis ist gemeinsames Welterbe, das heißt, kein einzelner Staat hat Anspruch auf dieses Gebiet der Erde“, sagt Greenpeace-Sprecherin Ingrid Boitin. Jetzt haben sie und einige Mitstreiter ein knallgelbes Hinweisschild an einem Ampelmast vor dem Gewerkschaftshaus am Holstentorplatz angebracht. Das Schild zeigt in Richtung Süden, zur Antarktis.

„Gäbe es einen Schutz für diese Gebiete, hätte das zur Folge, dass sich beispielsweise der Fischbestand erholen

könnte – und es würde auch ausstrahlen auf den Rest der Weltmeere“, erklärt Josef Berghold, Greenpeace-Aktiver der Ortsgruppe Lübeck. „Es könnten gefährdete Fischbestände wieder wach-



Ingrid Boitin und Josef Berghold von Greenpeace bringen das Schild am Holstentorplatz an. FOTO: RÜDIGER JACOB

sen“, so Berghold. Immer weniger würde das Eis vor der Fischerei schützen – „eine Auswirkung des Klimawandels“, so der Greenpeace-Mann. Eines der großen Probleme sei, dass die Weltmeere im Vergleich zur Landfläche zum Teil noch so gut wie gar keine Schutzgesetze hätten.

„Das Schild soll bis zum 22. Oktober am Holstentorplatz zu sehen sein, dem Tag der Einreichung der Bundesregierung für das Schutzgebiet“, sagt Greenpeace-Sprecherin Ingrid Boitin. Es werden außerdem Unterschriften für das Schutzgebiet gesammelt. Greenpeace hat bundesweit in mehr als 70 Städten Wegweiser aufgestellt, die auf die klimatischen Bedingungen der Antarktis aufmerksam machen sollen. Im kommenden Herbst entscheidet die Antarktis-Kommission über das weltweit größte Meeresschutzgebiet.

Das vorgeschlagene Gebiet im Weddellmeer ist mit einer Fläche von etwa 1,8 Millionen Quadratkilometern etwa fünfmal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. jac

ANZEIGE

# Geschäftswelt



Stephan Wellendorf von der Firma Brandt und Thomas Lege vom Edeka Center in der Ziegelstraße (v.li.), freuen sich auf die Foto-Aktion mit den Kindern am 2. und 3. Februar.

# Bitte lächeln

Der Zwiebackhersteller Brand lädt gemeinsam mit Edeka in der Ziegelstraße zum Kinder-Fotoshooting ein

Am 2. und 3. Februar startet die Aktion „Wir suchen dein Lächeln“ eine neue Runde. Bereits im vergangenen Jahr fand im Edeka-Center Lübeck eine große Fotoaktion mit dem Zwiebackhersteller Brand statt. Der Erfolg und die positive Resonanz haben die Firmen dazu veranlasst, die Aktion rund um das Kult-Lächeln zu wiederholen.

Wer also am Freitag und Sonnabend, jeweils von 10 bis 18 Uhr, eine Packung Brandt-Zwieback im E-Center in der Ziegelstraße 2b kauft, hat die Chance, seine Kinder oder Enkelkinder von einem professionellen Fotografen ablichten zu lassen. So wird aus der herkömmlichen Brandt-Zwieback-Packung eine personalisierte Aktionspackung.

Unter allen Teilnehmern werden per Online-Voting sieben Gewinner ausgewählt. Die Sieger der Aktion „Wir suchen dein Lächeln“, bleiben für einige Monate die Stars auf Millionen Packungen. Natürlich neben dem beliebten „Brandt-Kind“.

Neben dem Fotoshooting können sich die Kunden noch auf viele weitere Aktionen freuen wie die Verkostung mit Produkten der Firma Brandt und ein tolles Markt-Gewinnspiel, bei dem es einen kultigen Einkaufskorb im Brandt-Stil zu gewinnen gibt.

Die Idee zur Suche eines neuen Lächelns stammt von Christoph Brandt, der mit seinem Bruder Carl-Heinz das Familienunternehmen mit Sitz im nordrhein-westfälischen Hagen leitet. Es geht um das Konzept, die Kunden aktiver am Geschehen teilnehmen zu lassen und mit den sozialen Medien öffentliche Aufmerksamkeit zu erlangen. „Den Verbraucher stärker an Produktentscheidungen und Vermarktungs-Initiativen zu beteiligen, ist heute Trend“, sagt Christoph Brandt.

**Aktionstag**  
Fr. und Sa., 2. und 3. Februar, jeweils 10 bis 18 Uhr  
Edeka Center Lübeck  
Ziegelstraße 2b, 23556 Lübeck